

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 40 (1946)
Heft: 1: Dem Andenken an Leonhard Ragaz

Artikel: Auf einer Kanzel steht
Autor: Walser, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-138788>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ragaz ging es immer wesentlich um die lebendige christliche Gemeinde. Wie soll sie heute Wirklichkeit werden? Er führte uns hinein in die Entstehung der urchristlichen Gemeinden mit ihren Schwierigkeiten, ihren Licht- und Schattenseiten an Hand der zwei *Korintherbriefe*, und zuletzt an Hand des *Römerbriefes*.

Das Wertvollste war mir die Hilfe zum rechten Verständnis der *Bergpredigt*. Gehen diese Forderungen Jesu nicht über die Kraft? Gelten sie nicht erst im andern Aeon, am Ende der Zeiten? Hat nicht allein Jesus Christus die Bergpredigt gelebt, stellvertretend auch für uns? Prof. Ragaz sieht in dieser Haltung eine Kapitulation des Christen vor der Welt. So kann man alles, was in der Welt geschieht, auch alles Böse, verstehen und rechtfertigen. Nein, die Bergpredigt ist die Grundlage für das Zusammenleben der Menschen als Kinder Gottes. Das Reich Gottes hat begonnen, Wirklichkeit zu werden auf Erden. Und Menschen, die sich als Kinder Gottes wissen, leben als Nachfolger Jesu in dieser Welt. Das Reich Gottes und die Nachfolge Christi geben unserm Leben Sinn und Ewigkeitswert.

Ich werde meinem verehrten Lehrer und Professor Zeit meines Lebens dankbar sein für das, was ich die 15 Jahre hier in Zürich an den Samstagabenden im „Gartenhof“ habe schöpfen dürfen, und zwar so, daß ich, solange es mir noch vergönnt sein wird, den empfangenen Segen weiterzugeben versuche.

Hermann Bachmann.

Auf einer Kanzel steht:

“O käm’ nur einer, der mit scharfem Karst euch Furchen in die Herzen
schneidet

und dann mit nimmermüdem Wurf durch euer Brachfeld schritte.

O käm’ nur einer, der mit harter Faust euch Schläfer aus dem Blinzeln
schüttelt

und euere Zufriedenheit zu einem starken Schrei aufrüttelt.

O sähe ich in einer Sprache die Brände der Propheten drohen

und auch die liebe Morgenröte des neuen Bundes kündend lohen.

Ich bin in jedem Säkulum Advent,

wie nach dem einen meine Seele brennt.

Ach könnt’ ich selber der Verkünder sein . . . wär’ ich nicht Stein.“

Es wird im Sommer 1890 gewesen sein, als ein blutjunger Pfarrer die Kanzel am innern Heizenberg betrat: Leonhard Ragaz. „Ein eifriger geistlicher Anfänger und Bub“, so hat er sich später selber gezeichnet. — Die Mannen und Frauen aber im grauen Gewand, die nicht leicht zu packen sind und nicht leicht zu täuschen, sie haben dieses Urteil nicht geteilt. Sie anerkannten ihn als geistlichen Berater, der ihnen schlicht und sachlich sagte, was er in Ehrfurcht erschaut und erkannt, nahmen ihn trotz seiner Jugend völlig ernst, und es soll vor-

gekommen sein, daß man auswärts Taufen für ihn sparte, als ob — von ihm getauft, erst wirklich getauft sei. Ein Kirchenmann ist er drum doch nicht geworden, der Taminser Bauernsohn, wohl aber der Bauer, der mit scharfem Pflug den verkrusteten Acker der Kirche in Angriff nahm, der Störenfried und Rüttler, Sämann, vor allem und jedem: der Mensch im Advent. Ihm war etwas von der Gnade zuteil, zu sein, zu künden, was die Kanzel redete — „wär' sie nicht Stein“. Der Ragaz-rocatg = das Felsstück, ist der Unerbittliche, Unerfütterliche, den die Rüfe nicht wegfezt. Er war und ist uns noch das Zeichen, wie mitten aus Dumpfheit, Starrheit und Kälte die Stimme der Bibel, die Stimme der Hoffnung laut werden kann. Leonhard Ragaz hat sich von der Kirche geschieden. Wir blieben in ihr und manche von uns in ihrem Dienst. Wir blieben drum, weil wir durch ihn im Gartenhof, im kleinen Kreis, in der Volksversammlung, in Kampf und Buch erst verstehen lernten, was Kirche eigentlich und wirklich ist: die tiefste Spannung des Lebens „bis daß Er kommt“. In dieser Spannung hat er gelebt und gearbeitet, aus ihr heraus war das Wort an seinem 60. Geburtstag zu verstehen, daß er das Altsein nicht kenne. Sie ist das Geheimnis seiner Lebensfrische in der Dezemberrnummer seiner „Neuen Wege“ bis zum letzten Federstrich, das Feuer, das nicht verzehrt. Gott sei gedankt, daß er uns diesen Mann, Seher und Verkünder gegeben, dessen Ausfaat er behüten wird, der auch uns Furchen in die Herzen schnitt.

Peter Walser, Andeer.

Das Zeugnis vom lebendigen Gott

Das hat uns durch ihn gepackt; Gott wurde aus einem Begriff zu einer Lebenswirklichkeit. Leonhard Ragaz hat einmal darauf hingewiesen wie wir dann die Angst verlieren, wenn wir im Kampf selbst stehen. Nur wo wir noch nicht auf dem wirklichen Schlachtfeld stehen, lähmt uns die Furcht für uns selbst. Was Ragaz damit von der Angst sagt, gilt wohl auch vom Zweifel. Als junger, vom Gotteszweifel angefochtener Mensch durfte ich Leonhard Ragaz begegnen. Er hat diese Zweifel nicht diskutiert, sondern uns in den Kampf geworfen. Und das war das Befreiende. Gott wurde nicht mehr eine Sache des Denkens, sondern des Lebens. Das ist das schlichte Wort persönlichen Dankes, das ich hier sagen darf. Und doch ist dies zugleich das Größte, was uns durch einen Menschen geschenkt werden kann: daß er uns vor die Wirklichkeit Gottes geführt hat. Was Ragaz noch im letzten Heft seiner „Neuen Wege“ von einem gegenwärtigen Denker sagt, er sei Wegweiser, das gilt auch von Ragaz selbst. Wie ein Wegweiser in der einsamen Höhe beim letzten Aufstieg zum Ziel zeigt, so stand er vor uns. Der Wegweiser zeigt von sich selbst weg auf den Weg. So wollen wir nicht in dumpfer Trauer stehen bleiben, sondern den Weg gehen, den er uns wies. Christus will nicht unsere Bewunderung, sondern